

Wellness auf dem Hallenbaddach : Büro 3/Desiree Cuttat, Carlo Hafen, Arthur Loretz : Wellnessanlage als Hallenbaderweiterung, Sedrun CR

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 4: **H&deM et cetera**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wellness auf dem Hallenbaddach

Büro 3/Désirée Cuttat, Carlo Hafen, Arthur Loretz: Wellnessanlage als Hallenbaderweiterung, Sedrun GR

Vgl. auch das werk-Material in diesem Heft.

Ein Parameter des eingeladenen Wettbewerbs war ungewöhnlich: Die Wellnessanlage sollte als Erweiterung eines Hallenbades auf dessen Dach gebaut werden. Städtebaulich erwies sich die Aufgabenstellung als sinnvoll: Die Hangkante am Dorfrand war für das 1970 erbaute Hallenbad zwar befestigt und terrassiert worden, allerdings blieb der öffentliche Bau durch das begrünte Dach vom Dorf her kaum wahrnehmbar. Die Aufstockung um ein Geschoss gibt dem Sportbau vom Dorf her eine angemessene Präsenz und akzentuiert die topographischen Gegebenheiten. Statisch erwies sich die zusätzliche Last der Aufstockung schwerwiegender als in der dem Wettbewerbsprogramm zugrunde liegenden Schätzung vorausgesagt, da das Dach schon mit der bestehenden Schneelast unterbestimmt war. Eine Aufgabe der Architekten war es deshalb, die zusätzliche Gebäudelast der Wellnessanlage zu minimieren, das heißt: sie erstens über die massiven Außenmauern zu legen und zweitens innerhalb der Dachfläche in Leichtbauweise (hier eine Holzelementkonstruktion) auszuführen. Trotz diesem baulichen Aufwand rechtfertigt der städtebauliche Gewinn die Strategie der Aufstockung.

Die Eingriffe im bestehenden Hallenbad blieben, abgesehen von den statisch notwendig gewordenen Überzügen im Dach, minimal. Die Zementplatten der bestehenden Verkleidung wurden sandfarben gestrichen, in der gleichen Farbe wie der Verputz der nach oben erweiterten Außenmauern. Im Zwischengeschoss wurde das Restaurant um einen Drittel vergrössert und Solariumkabinen eingebaut. Im unteren Geschoss wurden die vor zwölf Jahren umgebauten Garde-

roben vorläufig belassen. Das Erlebnisbad unten gehört nun mehr denn je den Kindern, die zwischen Palmen und Strömungskanal schwimmen und kreischen, während oben mit einer subtilen Materialisierung eine besinnliche Erholungswelt für die Erwachsenen gestaltet wurde.

Aufgesetzte Kuben

Die Wellnessanlage ist aus vier zusammengebundenen Kuben – für Empfang/Zirkulation, für Garderoben/Duschen, für das römische Bad und für die Sauna – konzipiert. Jeder dieser Körper weist eine ihm eigene Materialität auf.

Hinter der Eingangstür erscheinen linker Hand in der mit mattierten Glasscheiben verkleideten Wand die Theke mit Kasse und Empfang. Rechts führt die Treppe hinunter zum Hallenbad. Die innere Wand des Kassenbereichs ist mit mehrfarbigen Mosaikkeramikflächen belegt, wie sie die Firma Bisazza seit letztem Jahr anbietet: Ein elektronisches Programm berechnet ein Zufallsmuster für Verläufe von verschiedenen Farben über beliebige Distanzen. Diese Mosaikfläche taucht rückseits der Kasse an der Erfischungsbar wieder auf, wie auch an der vertikalen Erschliessung. Bis nach unten, im Zwischengeschoss des in den Hang geschobenen Hallenbads, verändern sich die Pixel der Mosaikflächen zunehmend vom Weiss übers Sandfarbene bis ins Moosgrüne.

Geradeaus zeigt ein orangeroter Bereich den Weg zu den Garderoben. Dieser Bereich hält der Farbigkeit der Grüntöne von Glas, Mosaik und Steinen einen Kontrast entgegen: Die Umkleidekabinen und Duschen sind in sattem Rot und Orange gestrichen, bzw. mit gleichfarbigen Vollkernplatten verkleidet. An der Grenze zwischen Innen- und Außenwelt haben die Architekten einen starken Farbkontrast gesetzt, um den Bruch zu unterstreichen.

Der Kubus des römischen Bades ist mit Valser Quarzit ausgekleidet. Die flächig verlegten Steine betonen die Körperhaftigkeit der Becken und Bänke. Vor- und rückspringende Volumen bieten Nischen für die verschiedenen Dampfräume,

Wasserbecken und die Duschen mit Prassel-, Sprüh- und Nebelregen. Für die Heissräume der Sauna haben die Architekten eine feine Holzlattung in Zedernholz gewählt, da es der Nässe sehr gut widersteht. Am Saunaboden, wo die Beanspruchung durch Feuchtigkeit am grössten ist, sind die Latten aus Sipo, einem speziell harten Hartholz. Der Beton des schmalen Hofs vor der Aussensauna und des Kneipp-Wasserbeckens – mit geheiztem Beckenrand – ist gestockt. Was sehr schlicht erscheint, ist das Resultat langer Detailarbeit, ging es doch darum, alle Anschlüsse dampfdicht zu gestalten.

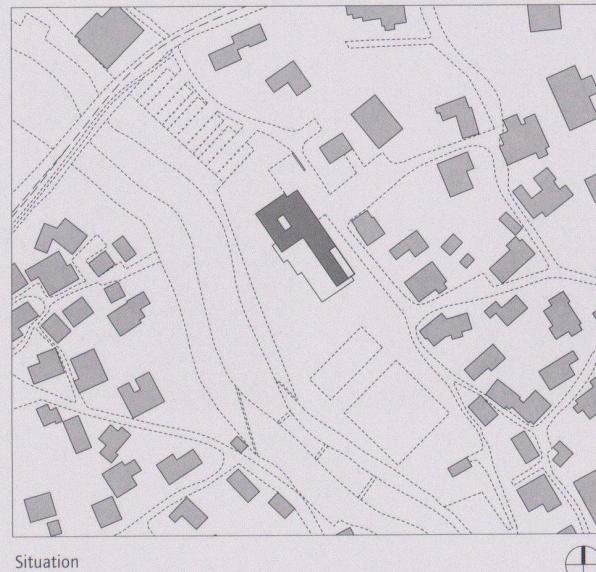
Nach dem Eintreten in diese Welt aus Wasser und Dampf durch die orangerote Schleuse gibt es dann nur noch Verglasungen zwischen dem Innen- und Außenraum, dem Heiss und Kalt der Wellnessanlage. Zusammengebunden sind die Bereiche durch eine offene Erschliessung, die zugleich Liege- und Ruheraum ist. Raumhohe Fensterfronten fassen die Erfischungs- und Ruhezonen. Die gegenüberliegenden Wände dieser Zwischenzonen sind mit mattiertem Glas verkleidet. Es ist ein Gegenspiel von innen und aussen entlang dieser Glasflächen, die frontal gesehen grau, mit zunehmend steilem Blickwinkel dann grün wirken.

Garderoben wie römisches Bad sind über die auf die Außenwand aufgesetzten Fensterkörper belichtet. Von der Aussensauna geben vier tiefe, quadratische Fenster den Blick auf die Alpen frei. Sonst bleibt die lange Glasfront an der Eingangsseite die einzige Öffnung in der weiterbetonierten verputzten Außenmauer. Neben den zwei Höfen – einem Lichthof zwischen Eingang und Erfischungsbar und einem Saunahof – holt auch die grosse Aussenterrasse über dem Hallenbad das Bergklima und die Panoramaaussichten in die Wellnessanlage hinein. Der eingefärbte Hartbeton des Bodens, wie die Holzlattung an der Decke, bewegen sich durch die thermische Verglasung unabirrt hinaus zum überdachten Teil der Terrasse: fast wie im Winter die Saunagänger, die sich nach dem Hitzebad unbekleidet in den Schnee legen.

svf

Wellnessanlage als Hallenbad- erweiterung, Sedrun GR

Standort: 7188 Sedrun, Via dil Bogn 16
Bauherrschaft: Gemeinde Tujetsch, Sedrun
Architekt: Büro 3, Désirée Cuttat, Carlo Hafen,
 Arthur Loretz, Architekten ETH, Zürich
Submission/örtliche Bauleitung:
 A. Maissen, Sedrun
Bauingenieur: Walter Bieler, Bonaduz
Spezialisten: Bauphysik: Bakus Bauphysik & Akustik
 GmbH, Zürich
 Fassadenplanung: Mebotech AG,
 J. Zaba, Baden
 HLK/Bädertechnik: Kapa AG, Chur
 D. Häfele, Flawil



Projektinformation

Wettbewerbsaufgabe der Gemeinde Tujetsch war, eine Wellnessanlage als Erweiterung des bestehenden Hallenbades (Baujahr 1970) auf dessen Flachdach zu projektieren.

Ortsbau/Volumetrie

Beim Bau von Hallenbad und Tennisplätzen wurde das ursprüngliche Schwemmland des Dorfbachs Drun terrassiert und, abgesenkt zwischen Bach und Dorfkante, eine Nutzschicht für öffentliche Bauten geschaffen. Die ursprüngliche Bebauungsgrenze ist als Geländekante noch heute gut erkennbar. Der neue Dachaufbau für das Wellnesscenter interpretiert die ortsbauliche Struktur mit architektonischen Mitteln: Das Gebäude begleitet als lange Mauer dorfseitig die ansteigende Geländekante und markiert so die historische Bebauungsgrenze. Seine starke Horizontalität nimmt weniger Bezug auf die umliegenden Wohnhäuser als auf die umgebenden, prägnanten Landschaftsräume. Der dorfseitige Vorplatz wird zu einem gefassten

Aussenraum, die vormalige diffuse Überschneidung von natürlicher und künstlicher Topographie geklärt. An zwei Stellen werden Aussprünge des bestehenden Baukörpers genutzt, um den Neubau mit dem Hallenbad volumetrisch zu einer Einheit zu verschmelzen.

Raumkonzept

Die massive Mauer entlang der Dorfkante umfasst die gesamte innere Struktur der Wellnessanlage und gibt ihr die nötige Intimität. Gegen Süden öffnet sich die Anlage zur Landschaft. Garderoben und drei klassische Badetraditionen werden als eigenständige Bereiche in äußerlich einheitlichen Häusern inszeniert. Im Innern wurden die Badekulturen in ihren unterschiedlichen Qualitäten unabhängig voneinander konzipiert und materialisiert. Der Zwischenraum bietet Ruhezonen und Aussicht auf das Bergpanorama und wird ergänzt durch Aussenräume unterschiedlichen Charakters. Über eine interne Treppe wird das Wellnesscenter mit dem bestehenden Erlebnisbad zu einem umfassenden Gesamtangebot verbunden.



Konstruktion/Statik

Der statischen Herausforderung eines Aufbaus auf dem weit gespannten Hallendach wurde mit der Positionierung des Baukörpers entlang den Randfeldern und einer Tragkonstruktion in Holz-Leichtbauweise entsprochen. Die Hallenträgerstruktur aus Beton wurde im Bereich der bestehenden Träger mit Überzügen verstärkt. Mittels einer Holzbalkenlage werden die anfallenden Neulasten verteilt und ein Hohlboden gebildet, welcher die Installationen führt und abgesenkte Wasserbecken erlaubt. Umfassungsmauer: Beton verputzt; Wände: Holz-Elementwände Decke: Hohlkastenelemente; Verglasungen: 3-fach IV, Aluminium gebürstet; Wandverkleidungen: Zedernholz, Valser Quarzit, Glasmosaik; Vollkernplatten, satiniertes Glas

2	Gebäude		
20	Baugrube	Fr.	26 000.-
21	Rohbau 1	Fr.	922 000.-
22	Rohbau 2	Fr.	456 500.-
23	Elektroanlagen	Fr.	390 500.-
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen	Fr.	455 500.-
25	Sanitäranlagen	Fr.	540 000.-
26	Transportanlagen	Fr.	55 000.-
27	Ausbau 1	Fr.	562 000.-
28	Ausbau 2	Fr.	437 500.-
29	Honorare	Fr.	856 000.-

Grundmengen nach SIA 416 (1993) SN 504 416

Gebäudegrundfläche	GGF	700	m^2
Umgebungsfläche	UF	1452	m^2
davon: Dachterrasse		330	m^2
Parkplätze		1122	m^2
Bearbeitete Umgebungsfläche	BUF	1452	m^2
Bruttogeschossfläche	bgf	867	m^2
Rauminhalt SIA 116		4 335	m^3
Gebäudevolumen SIA 416	GV	3 605	m^3

Gebäude: Geschosszahl 1 EG (neuer Dachaufbau)
 1 ZG (1970)
 1 UG (1970)

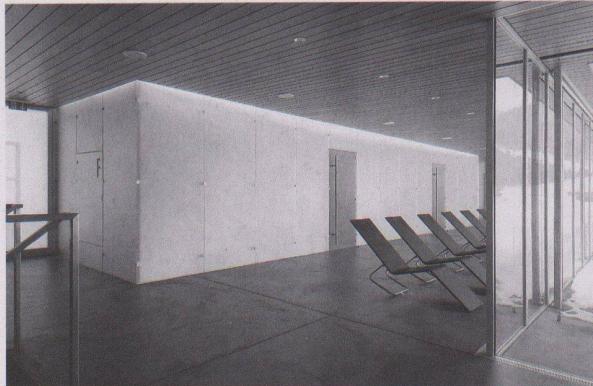
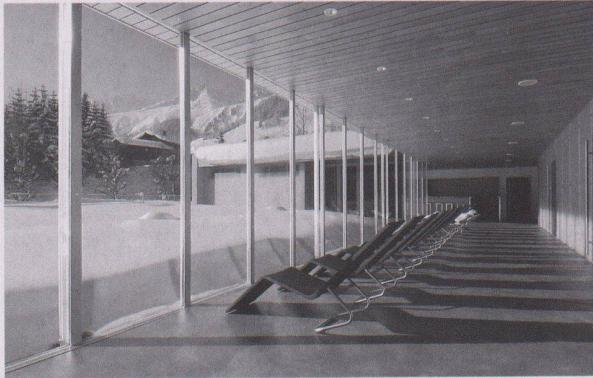
Geschossflächen GF	EG	700	m^2
ZG (Umbaubereich)		167	m^2
GF Total		867	m^2
Aussengeschossfläche	AGF	330	m^2

Nutzflächen NF	Wellness	590	m^2
Gemeinsame Erschliessung		72	m^2
Nebenräume, Technik		89	m^2

Anlagekosten nach BKP (1997) SN 506 500

(inkl. MwSt.: 7.6%)			
1	Vorbereitungsarbeiten	Fr.	211 000.-
2	Gebäude	Fr.	4 701 000.-
3	Betriebseinrichtungen	Fr.	78 000.-
4	Umgebung	Fr.	172 500.-
5	Baunebenkosten	Fr.	238 800.-
9	Ausstattung	Fr.	53 000.-
1-9	Anlagekosten total	Fr.	5 453 500.-

Bilder: Ralph Feiner, Malans/Büro 3

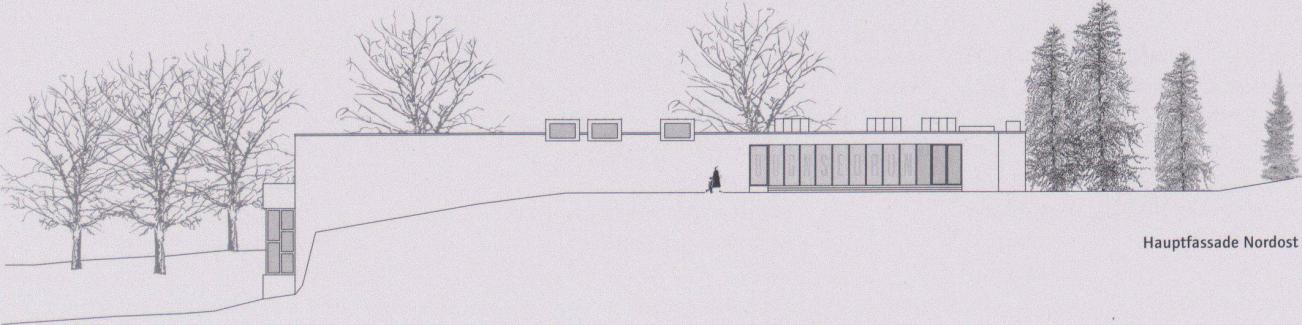




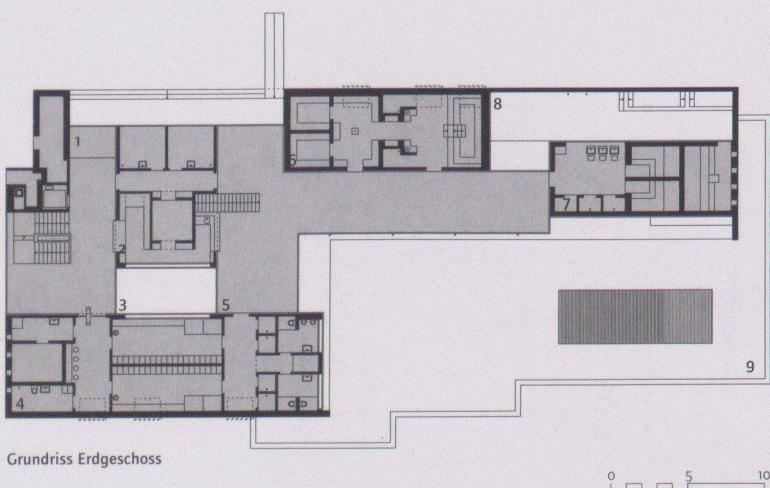
Eingang



Bar, Erholungszone

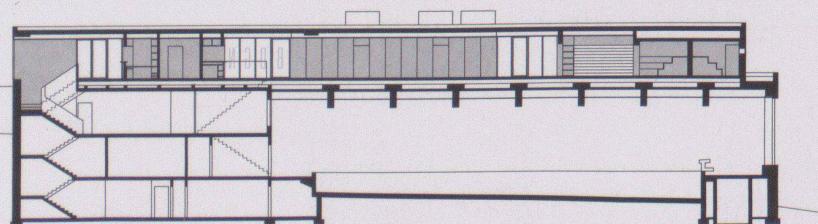


Hauptfassade Nordost

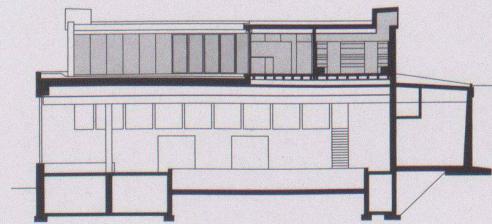


Grundriss Erdgeschoss

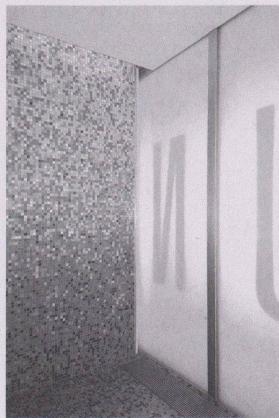
- 1 Eingangshalle
- 2 Kasse, Bar, Massage-/Therapieräume
- 3 Lichthof
- 4 Garderoben, Personalräume
- 5 Wellnessfoyer/Ruhezone
- 6 Römisches Bad
- 7 Saunahaus
- 8 Kneipphof
- 9 Dachgarten mit Sonnendeck



Längsschnitt



Querschnitt



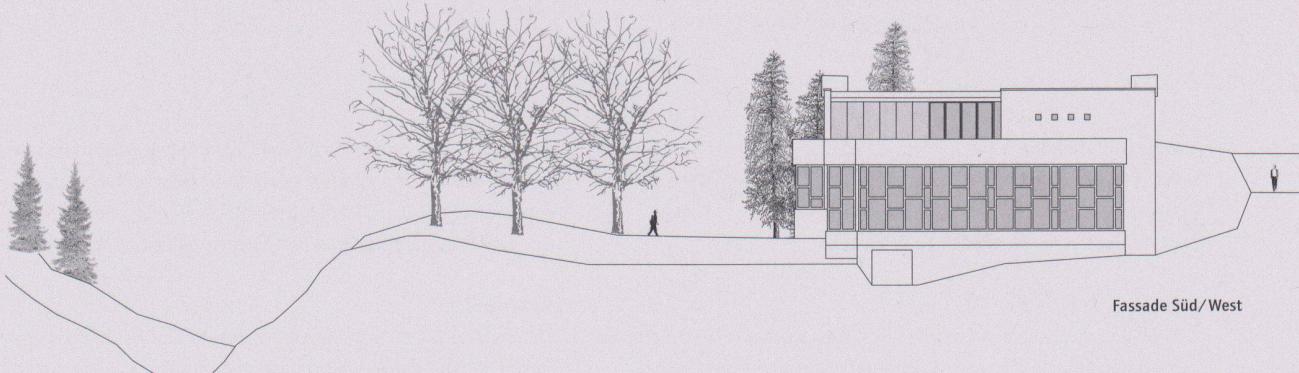
Detail



Saunahof

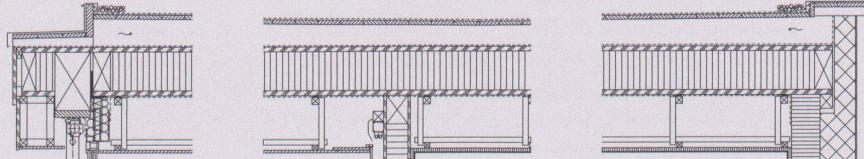


Sauna



Fassade Süd/West

Dachaufbau
 Rundkies, Dichtungsbahn, Dachschalung,
 Hinterlüftung, Unterdachbahn
 Hohlkasten-Element: beidseitig Dreischichtplatte,
 mineralische Wärmedämmung,
 Dampfbremse, Deckenabhangung,
 Deckenverkleidung



Fassade
 Fenster: Isolierprofile Aluminium gebürstet
 mit Dreifach-Verglasung
 Sturz: Teleskopführung zur Aufnahme
 der Dachdurchbiegung

Bodenaufbau
 eingefärbter Hartbeton resp. Unterlagsboden
 mit Bodenbelag
 Bodenheizung, Trittschalldämmung,
 Dreischichtplatte
 Balkenlage: verleimte Brettschichträger
 Betonüberzüge zur Verstärkung der
 bestehenden Hallendecke
 bestehender Träger

